

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 50 (1956)  
**Heft:** 21

**Rubrik:** Aus der Welt der Gehörlosen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das **ganze** Rätsel haben richtig gelöst: Ruth Bachmann, Bern; Lina Baumgartner, Liestal; Frieda Bernath, Basel; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Walter Erdin, Villmergen; Karl Erni, Würenlingen; Ruth Fehlmann, Bern; Robert Frei, Zürich; Elly Frey, Arbon; K. Fricker, Basel; Joh. Fürst, Basel; Heinz Güntert, Zürich; Hermann Gurzeler, Bundkofen; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Konrad Langenegger, Basel; Louise Lehner, St. Gallen; Eugen Lutz, Walzenhausen; Rudolf Mark, Chur; Jakob Niederer, Niederurnen; Heinrich Rohrer, Turbenthal; Greti Sommer, Oberburg; Josef Scheiber, Altdorf; Anna Walther, Bern; Anna Weibel, St. Gallen; Hans Wiesendanger, Menziken; Lisel Zeller, Heiden.

2 Rätsellöser haben nur den Spruch eingesandt, das gilt nicht.

Dann ist eine schöne Lösung in Blockschrift eingegangen, aber leider ohne Unterschrift. Wer war das wohl?

## AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

### **Wochenende für gehörlose Frauen und Töchter im Kurhaus «Landegg» bei Wienacht**

Alle Augen sind schön, wenn die Liebe, die Menschenliebe, daraus spricht! Aber kein Spiegel zeigt dir das. In keinem Spiegel wirst du schauen, wenn wahre Menschenliebe dich bewegt. Was kümmert's dich? Dein Spiegel sind die Augen der andern. Wie du gibst, so schenken sie zurück. Das ist das höchste Glück.

Heinrich Pestalozzi

Am 8./9. September fand der 3. Wochenendkurs für gehörlose Töchter im Kurhaus «Landegg» statt. Es haben an diesem Kurs 23 gehörlose Töchter mit ihren verehrten Leiterinnen und dem Taubstummen-Seelsorger teilgenommen. Am Samstag traf die Töchter­schar aus verschiedenen Kantonen im Heidenerbähnli in Rorschach zusammen. Vor 4 Uhr nachmittags schleppte uns das Bähnli ins sonnige, idyllische Appenzeller-Dörfli Schwendi hinauf. Während der Fahrt hatten wir einen wunderbaren Ausblick auf den prächtigen Bodensee mit den verschiedenen Ortschaften. Bald strebten wir, teils zu Fuß und teils mit Auto, dem Tagungsort «Landegg» zu. Unsere Fürsorgerin, Frl. Iseli, begrüßte uns herzlich und legte den Vorträgen das Thema: «Jeder wird gebraucht, auch Du», zu Grunde. Sie sprach zuerst über «Du und Deine Familie!» Wir waren sehr interessiert und sahen, daß wir in der Familie eine hohe Aufgabe haben: Frieden halten, Liebe üben, danken, helfen. Nachher sprach Fräulein Werdenberg aus Saas zu uns. Wir besprachen das Thema: «Du und Dein Arbeitsplatz.» Dann durften wir einen Film sehen. Er zeigte

uns, wie der armen Schuhmachersfamilie Knöpfli durch eine Tat der Nächstenliebe geholfen wurde. Das gab uns Ansporn, dort zu helfen, wo wir Not sehen. Um halb 10 Uhr schlossen wir den Abend. Mit frohem und dankbarem Herzen begaben wir uns zur Ruhe und sanft schliefen wir bis an den herrlichen Morgen. Froh und munter erwachten wir um halb 7 Uhr. Schon war unser verehrter Seelsorger, Herr Pfr. Graf, da. Er legte uns anhand der Bibel das Gleichnis vom barmherzigen Samariter aus. Wieder sahen wir deutlich unsere Aufgabe gegenüber unseren Mitmenschen.

Nach dem Gottesdienst frühstückten wir. Wir waren sehr überrascht über den so schön und festlich gedeckten Tisch. Eine Teilnehmerin feierte den Geburtstag. Ihr Platz war bekränzt und die Leiterinnen stimmten mit Herrn Pfarrer Graf das schöne Lied an: «Alles Leben strömt aus Dir.» Jede Teilnehmerin bekam ein reizendes Kärtchen mit dem Tagungsmotto.

Um 10 Uhr sprach Fräulein Werdenberg über: «Du und Deine Gemeinde.» Da bekamen wir klare Wegweisung für unseren Dienst. Nach dem Vortrag durften viele Teilnehmerinnen ihre Herzensanliegen aussprechen. Andere streckten sich in den Liegestühlen aus oder schrieben Karten. Um 12 Uhr war das Mittagessen. Der Saal sah wieder so festlich aus wie an einer Hochzeit. Das Essen mundete uns fürstlich. Während der Mahlzeit bedeckte sich der Himmel leider, und plötzlich regnete es in Strömen. Beim schwarzen Kaffee machten wir es uns gemütlich. Wir plauderten in froher Gemeinschaft.

Um halb drei Uhr durften wir Gehörlose noch einmal zum Wort kommen. Einige Teilnehmerinnen sprachen zum Thema, praktisch, tapfer, wegweisend. Viele Fragen fanden Antwort. Andere mußten unausgesprochen bleiben. Die Zeit war wieder einmal zu kurz. Schade! Um 4 Uhr stärkten wir uns nochmals mit einem Tränklein. Dann wanderten wir wieder bei Sonnenschein dem Bahnhöfli zu.

Wieder ist ein sehr schöner Tag verrauscht. Wir haben viel Schönes und Liebes erfahren dürfen in diesem Kurs. Wir durften spüren, daß Gott so lieb und freundlich war mit uns allen. Die Bergfahrt nach Schwendi mit dem herrlichen Blick auf den See und der Aufenthalt in der «Landegg» werden uns in lebendiger Erinnerung bleiben. Wunderbar war es, was wir vom lieben Gott bekommen haben aus Liebe zu uns allen. «Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.» Wir danken den lieben Leiterinnen und Herrn Pfarrer Graf, aber auch den Kameradinnen, die zu uns gesprochen haben. Das Wochenende hat uns reich beschenkt.

Elly Frei.

## Ferien unter Tessiner Sonne

R. Stauffacher jun.

Endlich sind meine langersehnten Ferien gekommen. Frohgelaut reise ich am Morgen meines ersten Ferientages per Eisenbahn Richtung Glarus—Zürich—Gotthard—Lugano. In Zürich muß ich umsteigen. Hier erlebe ich schon das städtische Getriebe, alles drängt und stößt. Im Nu habe ich meinen Perron gefunden und habe sogar noch Zeit, dem Treiben der vielen Leute zuzusehen. Aufgefallen ist mir ein hochgewachsener Neger mit einer Zigarette im Mund und einer Zeitung unter dem Arm, aufgefallen sind mir auch die vielen Italiener und Italienerinnen. Wahrscheinlich, so denke ich, verbringen diese Südländer ihre Ferien am liebsten in ihrer warmen Heimat. Es dauert nicht lange und schon donnert der Gotthardexpress in den Sackbahnhof hinein. Jetzt kommt Bewegung in die Menge. Die Bahnwagen werden im Laufschrift erobert, jeder will der erste sein, bei vielen ist der große Koffer wie eine automatische Bremse. Da der eingefahrene Zug menschenleer ist, so finden, wie ich sehe, alle Reisenden Platz. Ich fand nicht, wie Herr Frechling, einen Vorwärtsplatz, sondern einen Rückwärtsplatz, hatte aber dafür den Vorteil, daß mir beim Hinausschauen der Wind keine Fremdkörper in die Augen blies. In meinem Achter-Abteil bin ich der einzige Deutschschweizer, niemand kann mit mir sprechen. Einige fangen an, in der Zeitung zu lesen, die schöne Natur kümmert diese nicht. Die Fahrt geht schon dem blauen Zugersee, dem Schwyzerland, dem Vierwaldstättersee entlang. Nun gehts durch den gebirgigen Kanton Uri, Göschenen entgegen. Beim Halt in Göschenen sehe ich zu meinem Erstaunen mehrere Güterwagen voll Autos, ein Wagen ist gar voll von Velos mit Velofahrern. Es scheint mir, daß diese Leute den bequemerem Weg durch den Tunnel vorziehen, als über den wunderschönen Gotthardpaß zu fahren. Vielleicht haben sie gar Angst, auf der Paßhöhe frieren zu müssen, denn es geht auf eine Höhe von 2112 m und es herrscht kühle Witterung. Nun geht's mit großer Geschwindigkeit durch den granitsteinernen Gotthard ins Tessin. War das Wetter auf der Nordseite etwas regnerisch, so ist es da in Airolo ziemlich schön, von der Wärme spüre ich noch nicht viel. Jetzt geht's bergab, durch kleinere Tunnels, über Brücken, durch den Kehrtunnel ob Biasca.

Beim Halt in Bellinzona spüre ich die südliche Wärme schon sehr deutlich. Nun geht es fort, dem Monte Ceneri entgegen, zuerst etwas aufwärts, dann durch den Tunnel und hinab nach Lugano, meinem

Reiseziel. Nach fünfeinhalbstündiger Fahrt durften nun meine Füße den Boden von Lugano betreten. Den Mitreisenden und dem Zug winke ich noch, bis sie nicht mehr zu sehen sind, und wünsche ihnen eine gute Weiterfahrt. Nun bin ich ganz allein. Um an den richtigen Ort zu kommen, und auch etwas aus Bequemlichkeit, steige ich kurzentschlossen in ein bereitstehendes Taxi, einen dicken Amerikaner Wagen. Beim Hotel angekommen, zahle ich dem Chauffeur für die Fahrt und das Gepäck mehr als einen ganzen Stundenlohn. Der Taxipreis hat mich etwas nachdenklich gemacht, aber ich kratze doch nicht hinter den Ohren, in der Ferienzeit soll man ja nicht mit jedem Rappen rechnen wie daheim. Wie ich nun aber vom Hotelbesitzer empfangen werde, schlägt mein Herz wieder normal, und als ich meine Personalien auf das mir vorgelegte Formular schreibe, bin ich schon fast wie daheim. (Fortsetzung folgt.)

## KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777  
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

### **Fort mit der Stimmfaulheit!**

Herr Bundesrat Streuli hielt zur Eröffnung der «OLMA» eine Rede. Er beklagte sich über die Gleichgültigkeit der Stimmbürger. Die Beteiligung an der Abstimmung über die Getreidevorlage war miserabel. Im Landesmittel betrug die Stimmbeteiligung nur 43%, d. h. von hundert Schweizern gingen nur 43 zur Urne. Im Bauernkanton Bern betrug sie 34%, im Kanton Genf 22%, im Kanton Tessin weniger als 20%! Dabei ging es um die Brotversorgung des Landes, also um eine Frage, die jeden unmittelbar und täglich angeht. Unsere Demokratie ist darauf angewiesen, daß die Bürger zu den Grundfragen Stellung nehmen, daß sie von ihren Rechten Gebrauch machen.

Und bei den Gehörlosen, wie hoch ist ihr Prozentsatz an der Stimmbeteiligung? Hoffentlich so hoch, daß man sich ihrer nicht zu schämen braucht.

### **Ein Fortschritt, der hinkt**

Es besteht kein Zweifel, daß sich die Lage der Gehörlosen in den letzten Jahren beträchtlich gebessert hat. Dafür spricht auch die Tatsache, daß ihnen heute bereits über hundert Berufe offenstehen.